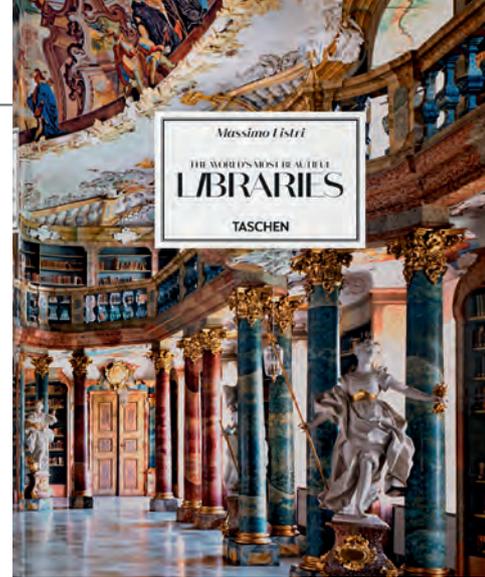


ERLESENES VON GEORG RUPPELT



BIBLIOTHEKEN in Vergangenheit und Gegenwart

Teil IV: Geschichte und Gefährdung in der Neuzeit

Vorbemerkung

Bibliotheken jeder Art und Größe stehen an einem Wendepunkt ihrer Geschichte. b.i.t.online will in sechs Teilen ihre Aufgaben und ihre Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart überblicksartig zusammenfassen. Dazu wurden Teile der Einführung herangezogen, die der b.i.t.online-Glossist für den monumentalen Bildband von Massimo Listri verfasst hat: *The World's Most Beautiful Libraries. Die schönsten Bibliotheken der Welt. Les plus belles bibliothèques du monde.* Köln: Taschen 2018.

19. Jahrhundert

Die Industrialisierung, der Aufstieg des Bürgertums, die Expansion der Wissenschaften und die immens ansteigende Bücherproduktion führten im 19. Jahrhundert zu einer stetigen Bestandserweiterung der Bibliotheken. Um das gesamte nationale und das ausländische Schrifttum in Auswahl an einem Ort des Staates verfügbar zu haben, entstanden in Washington, Paris und London Nationalbibliotheken in repräsentativen Bauten; im zersplitterten Deutschland gelang dies trotz einiger Bemühungen im Jahre 1848 nicht. Hier gewannen die Universitätsbibliotheken neben den Staats- und Landesbibliotheken immer größere Bedeutung. Zu diesen gesellten sich, bedingt durch die Spezialisierung in Forschung und Wissenschaft, zahlreiche Spezialbibliotheken.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam es in vielen Ländern Europas zur Professionalisierung des bibliothekarischen Berufsstandes, zu Personal- und Verwaltungsreformen und zu überregional gültigen Katalogisierungsregeln. In den angelsächsischen und später auch in den skandinavischen Ländern wurden Public Libraries mit Vorbildcharakter gegründet, die der Fortbildung, Unterhaltung und Information dienten. In den USA waren bereits zu Anfang des 19. Jahrhunderts eine Vielzahl von Public Libraries etabliert.

Im deutschen Sprachraum mit seinen zahlreichen Einzelstaaten wurden diese Aufgaben zunächst vor allem von Bildungsvereinen und den Kirchen übernommen. Die Arbeiterschaft entwickelte einen eigenen Bildungsbegriff, der, zunächst sozialistisch orientiert, sich im Laufe der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts den bürgerlichen Ideen annäherte. Eine zunächst bedeutsame, dann zunehmend weniger wichtige Rolle für die Bildung und zur Unterhaltung aller Bevölkerungsschichten spielten seit dem 19. Jahrhundert bis in die Mitte des 20. auch gewerbliche Leihbüchereien. Später als in anderen europäischen Ländern entstanden auch in Deutschland leistungsfähige Öffentliche Bibliotheken in kommunaler Trägerschaft.

20. Jahrhundert

Im Deutschen Reich übernahm Preußen eine Leitfunktion im Bibliothekswesen. Die 1659 gegründete Königliche Bibliothek (später Preußische Staatsbibliothek, heute Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz) wurde um 1900 zur größten deutschen Bibliothek. 1912 wurde die Deutsche Bücherei in Leipzig als Archivbibliothek gegründet. Ein Pflichtexemplargesetz regelte nun, wie in anderen Staaten, die Abgabe eines Exemplars von jedem in Deutschland produzierten Verlagsprodukt. Diese Funktion übernahm nach dem

Zweiten Weltkrieg für die Bundesrepublik die Deutsche Bibliothek in Frankfurt/Main – heute Deutsche Nationalbibliothek an beiden Standorten.

Der Zugriff des nationalsozialistischen Staates auf das Bibliothekswesen erfolgte unmittelbar nach der Machtübernahme 1933. Von den personellen Säuberungen aus rassistischen oder politischen Gründen wurden wissenschaftliche wie öffentliche Bibliotheken gleichermaßen tangiert; dies gilt auch für die Gleichschaltung der berufsständischen Organisationen. Der Tag der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933, an dem auch und vor allem Bücher aus deutschen Öffentlichen Bibliotheken verbrannt wurden, wird für immer das schmachvollste Datum für das deutsche Bibliothekswesen sein.

Die Bibliotheksentwicklung in den beiden deutschen Teilstaaten verlief naturgemäß durchaus unterschiedlich, doch blieben unterhalb der offiziellen Ebene Kontakte und eine gewisse Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken bestehen. Nach der Wende wuchs das gesamtdeutsche Bibliothekswesen so rasch und geräuschlos zusammen wie wenig andere Bereiche des öffentlichen Lebens.

Bibliotheken in Gefahr

Seit es Bibliotheken gibt, sind diese auch bedroht, sei es durch Kriegseinwirkungen, Diebstahl, Nage-

tiere und Mikroorganismen oder Feuer. Der Brand der Bibliothek von Alexandria im ersten vorchristlichen Jahrhundert bzw. dessen Legende durchzieht wie ein andauernder Schock die Jahrhunderte. Umberto Ecos Roman *Der Name der Rose* und der gleichnamige Film haben diesen Schock mit modernen Mitteln in das 20. Jahrhundert transportiert.

Die Furcht vor Feuersbrünsten und die Vorkehrungen der Bibliothekare, ihre Bibliothek dagegen zu schützen, spielen in vielen der oben erwähnten Beschreibungen von Bibliotheksreisen aus dem 18. Jahrhundert eine wichtige Rolle. Die Angst vor Feuer führte in vor-elektrischen Jahrhunderten zu Bibliotheksbauten mit möglichst großen Fenstern wegen des Lichteinfalls. Auch wagte man Räume nicht zu heizen, denn für Beleuchtung und Wärme standen nur gefährliche Kerzen oder offenes Kaminfeuer zur Verfügung. Wie auch andere zivilisatorische Errungenschaften, zum Beispiel gut ausgebaute Straßen, sind Bibliotheken im Alltag entwickelter Staaten etwas Selbstverständliches und rücken erst in das Bewusstsein vieler, wenn sie einmal nicht zur Verfügung stehen. Die Angst vor Feuer hat trotz aller technischen Sicherungsmaßnahmen auch in der Gegenwart ihre Berechtigung.

Nicht nur die gebildete Öffentlichkeit ist tief bestürzt, wenn Bibliotheken ganz oder teilweise vernichtet werden, sei es durch ein Unglück oder wil-



Biblioteca Civica Gambalunga. Rimini, Italien. In: Massimo Listri: Die schönsten Bibliotheken der Welt. Köln: Taschen 2018. Mit freundlicher Genehmigung des Verlages.



Archivo General de Indias. Sevilla, Spanien. In: Massimo Listri: Die schönsten Bibliotheken der Welt. Köln: Taschen 2018. Mit freundlicher Genehmigung des Verlages.

lentlich. Der Brand der Weimarer Herzogin Anna Amalia Bibliothek im September 2004 löste in Deutschland wie in der Welt Entsetzen, aber auch eine Welle der Hilfsbereitschaft aus. Freilich können die Folgen der Rettungsmaßnahmen durch die Feuerwehr schlimmere Auswirkungen haben als das Feuer selbst. Wasser ist der größte Feind der Bibliotheksbestände – als Feuchtigkeit, die zur Schimmelbildung führt, als Regenwasser, als Folge von Überschwemmungen oder eben als Löschwasser. Viele Bibliotheken treffen heute, oft in Notfallverbänden gemeinsam mit anderen Einrichtungen, organisatorische und technische Vorsorge zur Behandlung durchnässten Bibliotheksgutes; etwa auch durch Vereinbarungen mit Unternehmen, die über große Gefrierkammern verfügen, in die das durchnässte Bibliotheksgut verbracht werden kann, um schockgefrostet und später behandelt zu werden.

Seit jeher haben Kriege und Unruhen Bibliotheken gefährdet. Die ältesten römischen Bibliotheken waren Beutegut der siegreichen Feldherren, die aus der griechischen Welt heimkehrten. So gelangte etwa die Bibliothek des Aristoteles nach Rom.

In Deutschland erlebte das Bibliothekswesen im 30-jährigen Krieg einen schweren Rückschlag durch Zerstörung und Verschleppung großer und bedeutender Sammlungen, so etwa durch die Entführung der Heidelberger Bibliotheca Palatina nach Rom. Die Vernichtung der Universitätsbibliothek von Löwen im Ersten Weltkrieg durch deutsche Artillerie galt weltweit als barbarischer Akt; 1919 wurde das Deutsche Reich in einem eigenen Paragraphen des Versailler Vertrages zur Wiederherstellung der Bibliothek in Löwen verpflichtet.

Im nationalsozialistischen Deutschland wurde Bücherdiebstahl ganz öffentlich und gleichsam von Staats wegen begangen. Privatbibliotheken jüdischer Bürger, von denen die meisten ermordet wurden und wenige ins Exil gelangen konnten, wurden konfisziert und verkauft oder öffentlichen Bibliotheken übereignet. Dies gilt ebenso für Bibliotheken sozialdemokratischer, kommunistischer, gewerkschaftlicher, kirchlicher, freimaurerischer und anderer missliebiger Einrichtungen.

Die Identifizierung und Restitution der 1933 bis 1945 geraubten Bücher im Bestand der Bibliotheken ist auch im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts längst nicht abgeschlossen. Das Deutsche Zentrum für Kulturgutverluste in Magdeburg als Folgeeinrichtung anderer Institutionen widmet sich seit 2016 international der Aufgabe, Kunstwerke und Bücher zu

identifizieren, die von Deutschen geraubt wurden, und sie, wenn möglich, zu restituieren.

Der Zweite Weltkrieg hat Spuren der Verwüstung in vielen europäischen Bibliotheken hinterlassen. Direkte Kriegseinwirkungen, aber auch die Raubzüge von Parteiliederungen oder einzelner Soldaten führten zur Vernichtung oder Entführung großer Büchermengen aus den von Deutschland besetzten Gebieten. Gegen Ende des Krieges und danach wurden nach Ostdeutschland ausgelagerte deutsche Bibliotheksbestände in großem Umfang Beutegut der Sowjetarmee.

In Deutschland selbst fielen etwa ein Drittel des Vorkriegsbibliotheksbestandes, darunter Kostbarkeiten und Raritäten ersten Ranges, dem Krieg zum Opfer – insgesamt etwa 25 Millionen Bände. Bis in unsere Gegenwart haben auf diese Weise gewaltige Büchermengen ihre Besitzer gewechselt oder sind Kriegswirren zum Opfer gefallen. Die Geschichte der Migration einzelner Bücher oder ganzer Bibliotheken ist auch eine Geschichte der Auseinandersetzung zwischen Macht und Gewalt auf der einen und Geist und Kultur auf der anderen Seite. **I**

(Wird fortgesetzt.)

Literatur

- Buzas, Ladislaus: Deutsche Bibliotheksgeschichte, 3 Bde., Wiesbaden 1975–1978 (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens. Bd. 1–3).
- Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven, hrsg. von Konrad Umlauf und Stefan Gradmann, Stuttgart, Weimar 2012.
- Jochum, Uwe: Kleine Bibliotheksgeschichte, 3. Aufl., Stuttgart 2007.
- Jochum, Uwe: Geschichte der abendländischen Bibliotheken, 2. Aufl., Darmstadt 2012.
- Die Weisheit baut sich ein Haus. Architektur und Geschichte von Bibliotheken, hrsg. von Winfried Nerdinger, München, London, New York 2011.
- „Wir sind Teil eines großen Werkes, das über jeden Einzelnen hinausweist.“ Prominente Begegnungen mit Büchern und Bibliotheken. Zum 350-jährigen Bestehen der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek 2015 und zum 300. Todestag ihres Namensgebers 2016 hrsg. im Auftrag ihrer Freunde und Förderer von Georg Ruppelt. Hannover: Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek 2015.



Dr. Georg Ruppelt

war bis Oktober 2015 Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek www.georgruppelt.de